

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lesser), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in **Lebo:**
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 " —
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " —
Einzeln Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
in **Inland:**
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 " —
in **Ausland:**
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 " —
Für die Redaktion verantwortlich: **Friedrich Roth.**
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hentz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stein, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmeiberggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

N^o. 170. **Hermannstadt**, Freitag den 27. Juli 1906. 122. Jahrgang.

England, Frankreich, Deutschland und die mohammedanische Welt.

London, 26. Juli.
Das englisch-französische Abkommen vom 8. April 1904 war darauf berechnet, den Franzosen freie Hand in Marokko zu schaffen und die englische Stellung in Ägypten zu befestigen. Weder nach der einen, noch nach der anderen Richtung hat indes das Abkommen die gewünschte Wirkung gehabt. Die durch dasselbe hervorgerufene Algeiras-Konferenz hat den Franzosen in Marokko stark die Flügel beschneiden, während die englische Stellung in Ägypten durch die Verständigung mit Frankreich gefährdet geworden ist als sie es vorher war. Das das Abkommen im letzteren Punkte eine für England nachteilige Wirkung gehabt haben kann, mag vielleicht auf den ersten Blick nicht einleuchten, ist aber doch so.

Vor der Unterzeichnung jener Abmachung waren es französische und russische Agenten, die mit Hilfe der Eingeborenepresse die britisch-feindliche Agitation leiteten, und die Führer der alttürkischen, sowie der jungtürkischen oder nationalistischen Partei begünstigten sich mit dem, was die russischen und französischen Agenten für gut befanden. Mit der Unterzeichnung des Abkommens vom 8. April 1904 und zufolge der dann zwischen England und Frankreich eintretenden Entente verschwanden die französischen und russischen Agenten von der Bildfläche, — und eine so gute Wirkung erwartete der britische Oberkommissar, Lord Cromer, von dem Verschwinden dieser „Käufschwiebe“ und von der Beseitigung des „französischen Uebelwollens“, daß er der Londoner Regierung die Verminderung der britischen Besatzung empfahl, die dann auch bereitwillig ausgeführt wurde. Aber er hatte sich geirrt. Das englisch-französische Abkommen machte den denkbar schlechtesten Eindruck auf die ägyptische Bevölkerung, weil dadurch den Engländern ausdrücklich die ausschließliche Kontrolle in Ägypten zugesprochen wurde und damit das Ende der britischen Okkupation in unabsehbarer Ferne gerückt wurde. Hierdurch gereizt, erhoben die alttürkische Partei unter Mustapha Pascha und die Nationalisten unter Mustapha Kamel Pascha mit größerem Nachdruck als zuvor den Ruf: „Ägypten für die Ägypter!“, und die Eingeborenepresse, die unter dem Einfluß der französischen und russischen Agenten verhältnismäßig maßvoll verfahren war, nahm nun selbständig den antibrüchigen Feldzug mit vermehrter Bitterkeit auf. Die Folgen dieser heftigen Agitation zeigten sich sehr bald. Sie zeigten sich u. a. darin, daß die ägyptische Bevölkerung und die ägyptische Presse in dem Grenzstreit betreffs der Sinaihalbinsel entschieden für den Sultan Partei ergriffen und die rücksichtslose Feindseligkeit gegen die Engländer bekräftigten. Und diese erbitterte Feindseligkeit fand gegen Ende vorigen Monats einen verhängnisvollen Ausdruck in dem Angriff gereizter ägyptischer Fellahs auf Offiziere des britischen Besatzungsheeres.

Es war vorauszuhaben, daß Engländer und Franzosen für den Unruhegeist, der in der mohammedanischen Welt Nordafrikas von Marokko bis Ägypten herrscht, nicht ihr Abkommen, sondern — Deutschland und die „deutsche Fremdbesatzung für die Türkei“ verantwortlich machen würden. Das leitende Organ der englischen Liberalen, die „Tribune“, hat sich von dem vormaligen französischen Marineminister, M. de Lansman, einen Artikel schreiben lassen, in welchem besonders hervorgehoben wird, daß die meisten fanatischen Mohammedaner Wilhelm II. als den Verteidiger ihrer Religion und ihrer Unabhängigkeit betrachten; daß sie England haßten, weil es Frankreich auf der Marokkokonferenz unterstützte; daß der diplomatische Sieg Frankreichs und Englands in Algeiras nicht die Wirkung des Sieges abgemindert hat, den Deutschland an dem Tage errang, als es die französische Regierung zur Annahme der Konferenz zwang; und daß Frankreichs und Englands Interessengemeinschaft in der mohammedanischen Welt die beiden Mächte zwingt, gemeinsam zu

handeln, um dem Urquell alles Uebels, d. h. der „deutschen Hegemonie, unter die sich Abdul Hamid gestellt hat“, eine Ende zu bereiten. Mit diesem letzteren Ziele erklärt sich das englische liberale Organ, ohne allerdings Deutschland besonders zu nennen, vollkommen einverstanden, und empfiehlt daher, „den englischen und französischen Einfluß in der Türkei zu stärken, Reformen im ganzen ottomanischen Reich zu fördern und vor allem darauf zu sehen, daß ein liberaler Sultan der Nachfolger des autokratischen Abdul Hamid wird“. Mit anderen Worten — es soll dafür gesorgt werden, daß eine englisch-französische Marionette auf den türkischen Thron gesetzt und der deutsche Einfluß in der Türkei vernichtet wird. Inzwischen stößt der konservative „Standard“ eine kräftige Drohung gegen den Sultan aus und warnt ihn davor, auf die Unterstützung irgend einer europäischen Macht, — soll natürlich wieder Deutschland heißen, — zu rechnen, widrigenfalls man ihn auch der nominellen Souveränität über Ägypten berauben und ein britisches Protektorat über das Land erklären werde.

Wer also bis dahin noch angenommen haben mag, daß es für die Ziele der Eubardischen Politik einen Unterschied macht, ob Liberale oder Konservative am Ruder sind, und daß im besonderen auch der englische Widerstand gegen deutschen Einfluß und deutsche Bestrebungen in der Türkei sich abschwächen würde, wird seinen Irrtum nachgerade bekennen müssen.

Ueber das Schicksal der „Verschickten“.

Petersburg, 22. Juli.
In dem jetzigen politischen Kampfe, der Rußland durchzuckt, sind viele Tausende von „Politischen“ ohne jedes gerichtliche Urteil auf Veranlassung der Gouverneure von dem Minister des Innern auf drei, auf fünf Jahre zur Ansiedelung nach den fernen Gegenden Sibiriens verschickt worden. Wir wollen hier mit dieser Maßregel nicht rechten, wir wollen zugeben, daß die Regierung zum Teil einer zügellosen Agitation gegenübersteht, welche immer weitere Kreise mit der Idee infiziert, daß mit Revolver und Bombe gearbeitet werden muß, daß die Regierung also gewisse Maßnahmen gezwungen ist, nach dem Sage „à la guerre comme à la guerre“ sich ihre Haut wehren, aber wie die Regierung die Lebensverhältnisse dieser Verschickten gestaltet, das ist eine solche Schmach für einen Staat, der Kulturstaat sein will, daß keine Worte zur Beurteilung einer solchen Handlungsweise hinreichen. Hier sollte der Entrüstungsturm der ganzen zivilisierten Welt einsehen, damit die russische Regierung zur Besserung kommt.

Die meisten Personen, die verschickt werden, sind plötzlich von der Polizei aufgegriffen, ohne daß man ihnen Zeit ließ, einen kleinen Vorrat von Wäsche und Kleidungsstücken mit sich zu nehmen. Nachdem sie wochen- oder monatelang im Gefängnis geschmachtet haben, werden sie, wie sie gehen und stehen, zur Etappe nach den fernen Gegenden Sibiriens befördert, dort in einem Flecken oder Dorfe, wo es keine Arbeitsgelegenheit gibt, „angesiedelt“, und dann so ziemlich ihrem Schicksal überlassen.

Im Gouvernement Tobolsk erhalten die „Verschickten“, die vorher irgend ein Amt bekleidet hatten, für ihren Unterhalt von der Krone — 6 Rubel monatlich, alle übrigen, Studenten, die noch kein Examen gemacht haben, Arbeiter, Bauern u. s. w. — 1 Rubel 50 Kopeken.
Im Irkutsker Gouvernement sind für die Personen der zweiten Kategorie monatlich 3 Rubel 30 Kopeken ausgeworfen, aber das Minimum, das zur Fristung des Lebens nötig ist, beträgt hier 9 Rubel. Ob die Verschickten sich aber noch etwas verdienen können? Kürzlich besuchte der Irkutsker Generalgouverneur, Baron Nollen, der frühere Warschauer Oberpolizeimeister, den Narxmer Kreis, in welchem etwa 360 Verschickte leben. Er brachte bei der örtlichen Bevölkerung Panik hervor, indem er erklärte, er würde diejenigen, welche mit den Verschickten Bekanntschaft pflegen, in den äußersten Norden Sibiriens verschicken. Ein Kaufmann,

der einigen Verschickten Arbeit geben wollte, Mehlkörbe von den Barken zu tragen, Ziegel zu brennen u. s. w., erklärt jetzt: „Das kann nicht sein; ich fürchte mich“. Zwei Verschickte, die Unterrichtsstunden gefunden hatten, verloren dieselben sofort.

So sieht die Wirklichkeit aus. Viele Verschickte haben an die Behörden Eingaben gemacht, man solle sie lieber ins Gefängnis werfen, da sie sonst den Hungertod vor Augen sehen. Das ist jetzt in der Sommerzeit. Was wird aber zum Winter werden, wenn die Verschickten kein Obdach, keine warme Kleidung haben? Die russische Regierung des 20. Jahrhunderts sollte sich doch besinnen, daß man sich in dieser Weise der politischen Gegner nicht entledigen darf, sie sollte nicht davon Nutzen ziehen wollen, daß die öffentliche Meinung Europas noch nicht wach geworden ist, nur weil diese öffentliche Meinung keine Ahnung davon hat, was mit den „Verschickten“ geschieht.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Das Magnatenhaus hält Samstag den 28. d., nachmittags 3 Uhr, eine Sitzung, auf deren Tagesordnung die Verlängerung der Indemnität, respektive das Budget pro 1906 stehen.

Oesterreich-Ungarn. Die Mitglieder der ungarischen Delegation wurden vom Marinekommandanten Admiral Montecuccoli zum Besuch der Flottenmanöver eingeladen, welche im September bei Raqua in Anwesenheit Sr. Majestät des Königs und des Thronfolgers stattfinden werden. Den Mitgliedern der ungarischen Delegation, welche dieser Einladung in großer Anzahl Folge leisten werden, steht eine eigene Yacht zur Verfügung.

Wie die „Konj. Korr.“ meldet, hat das sogenannte Referentenkomitee, welches mit der Frage der Regelung des Verhältnisses zwischen Oesterreich und Ungarn sich beschäftigt, am 24. d. unter dem Vorsitz des Sektionschefs Sibirial nach sechsstündiger Beratung seine Arbeiten abgeschlossen. Im August werden die beiden Ministerpräsidenten Freiherr von Beck und Dr. Wexler die Beratungen über dasselbe Thema eröffnen, worauf im September d. J. die beiderseitigen Fachkommissionen die meritorischen Verhandlungen einleiten werden.

Oesterreich. Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Handels- und Gewerbetammer in **Reichenberg** Herrenhausmitgliedes Alois Neumann, sowie des Vizepräsidenten der **Diluzer** Kammer Wilhelm Bries fand am 23. d. eine Plenarversammlung der handelspolitischen Zentralstelle statt, in welcher vor allem die Frage der Einfuhrzölle einer eingehenden Erörterung unterzogen wurde. Auf Grund eines von der **Prager Handels- und Gewerbetammer** erstatteten Referats sprach sich die Versammlung derzeit gegen das System der vorgeschlagenen Einfuhrzölle aus und beschloß, an die Regierung mit dem Ersuchen heranzutreten, mit der Schaffung von Maßnahmen zur Erhaltung unseres Gewerbe- und Walzwerks überhaupt, insbesondere nach Deutschland zuzumarten, bis die Erfahrungen der Zukunft, zum Mindesten der nächsten nicht abnormalen Kampagne, die Notwendigkeit solcher Maßnahmen beweisen werden. Sollten derartige Maßnahmen notwendig werden, dann könnten Einfuhrzölle nur akzeptiert werden, wenn ihnen der Charakter der Exportprämie benommen würde, d. h. wenn die Scheine bei der Ausfuhr jeder Art Getreide ausgeföhrt und nur wieder bei der Einfuhr von Getreide, eventuell von Futtermitteln realisiert werden dürften.

Frankreich. Der Polizeipräsident von Paris Lépine hat sich veranlaßt, gegen das in Bildung begriffene Syndikat der Pariser Polizeibeamten und Schutzmännchen energisch Stellung zu nehmen. Zweitausend Polizeibeamten und Mannschaften, welche ein provisorisches Statut angenommen haben, bestehen auf ihrem Rechte, sich zu vereinigen und beschließen, ein Meeting einzuberufen, auf welchem der Achtstundentag und die Sonntagsruhe als erste Forderung aufgestellt werden soll.

Fenilleton.

Zwei Frauen.

Roman von E. Dorchart.
(33. Fortsetzung.)

Graf Landegger ist aufgeprungen und steht nun vor Beate in seiner ganzen Größe, stolz und gebietend. Seine Augen bohren sich in der Schwester Ansig, als wollten sie die geheimsten Tiefen und Untiefen in dieser Seele erpähen.

„Es war ein uneliger Irrtum von mir, daß ich sie jemals niedriger Gesinnung beschuldigen oder sie gar ehrlos nennen konnte. Beate, wir haben mehr geliebt als sie. Sie ging auf in ihrer Kunst, für die sie von Jugend an geweilt ist, sie vernachlässigte den Gatten darum und trug sich mit unerreichten, hochgestellten Wünschen und Hoffnungen, ich gebe das alles zu — aber — das war auch ihr einziger Fehler. Und jener andre, der sie zu den Höhen der Kunst hinaufgeführt, der ihr das Allerheiligste mit seinem Feuergeist erschlossen hatte, der mußte ihr teuer sein, ja, Beate, sieh mich nicht so entsetzt an, ich wiederhole es noch einmal, der mußte ihr teuer sein. Aber anders, als du wähestest und glaubtest, anders, als du es mir vorstelltest. Ich schenkte leider zu willig deinen Einflüsterungen Gehör. Ich war sinnlos vor Eiferjucht, dank deiner Verdächtigungen und Zuträgereien. — Sei still, Beate, und laß mich ausreden. Ich will dir keinen Vorwurf machen und beklage nicht, was gekommen ist, besonders nicht, seit ich Elisabeth gefunden habe. Aber gerade in ihrer reinen Nähe ist es mir klar geworden, welche furchtbare Schuld ich damals auf mich lud. Ich verdamme schonungslos jenen Mann mit den Künstleridealen, den ich meinen Freund nannte — ich hätte ihn lieber töten sollen, als ihn auf immer untauglich für seine herrliche Kunst zu machen. Was nützt mir die Entschuldigung, daß ich es nicht gemollt habe? Die Neue, die ungefühte Schuld frisst an mir, und ich gäbe etwas darum, jene beiden Menschen glücklich zu sehen,

meine Schuld an ihnen wett machen zu können. — So, nun habe ich mir endlich die Seele frei gesprochen, und nun will ich gehen und Elisabeth suchen.“

Er hatte leicht gegrüßt und war hinausgegangen. Bleich und kraftlos sank Beate in ihren Stuhl zurück.

So findet sie Elisabeth, als sie zehn Minuten später das Zimmer betritt. Noch atemlos vom schnellen Laufen, irren ihre Augen umher. Sie sieht, daß Herbert nicht da ist, und darüber entgeht ihr das auffallend erregte Wesen Beates.

„Wo ist Herbert?“
Beate sieht sie erst eine Weile verständnislos an, ehe sie die Frage erfaßt hat.

„Er ging dich suchen,“ antwortete sie mit matter, tonloser Stimme.

„Mich suchen? — Ach, wahrscheinlich vermutete er mich am Landegger See und ging die Buchenallee hinauf. Und ich mußte nun gerade heute den andern Weg wählen, sonst hätten wir uns ja treffen müssen. War er beunruhigt über mein Ausbleiben? Ich will ihm schnell nach!“

„Aber so ist doch erst etwas, Elisabeth,“ sagte Beate, sich ermannend.

„Rein, danke, vielleicht treffe ich ihn noch. Adieu, Beate.“
Sie ist schon hinausgestürzt, und Beate versinkt wieder in ihr Grübeln.

Nach einer Weile tritt der Diener ein, um abzuräumen. Beate hatte es nicht gesehen. Mechanisch erhebt sie sich und geht ihren Pflichten nach.

XIII.

In ernste Gedanken versunken, wanderte Elisabeth den weiten Weg nach dem Landegger See noch einmal zurück. Es drängte sie nach einer Aussprache mit dem Gatten. Sie mußte ihm von Nora Stein erzählen, sie mußte ergründen, ob er ihr noch den alten Haß bewahrt oder ob er sich willig zeigt, ihren Lieblingswunsch zu erfüllen. Er soll

ihr dann von seiner ersten Ehe erzählen. Es kann und wird nichts Schlechtes sein; sie kennt ihren Gatten zu gut; er würde niemals ungebührlich etwas Nachteiliges sprechen über jemand, der ihm einst nahe gestanden hat.

Sie schreitet weiter und weiter, aber von dem Gatten ist keine Spur zu entdecken. Sie ist schon ganz erschöpft und müde, als endlich der See zwischen den Bäumen durchschimmert. Nun nimmt sie ihre letzte Kraft zusammen und eilt die kleine Strecke bis zum Ausgang des Waldes. Von hier aus kann sie die ganze diesseitige Umgebung des Sees übersehen und ihre Augen bleiben wie gebannt an der Stelle haften, wo die kleine Bank steht, wo sie vor einer Stunde noch in Nora Steins Armen gelegen und ein seltsames und doch beglückendes Wiedersehen gefeiert hat. Jetzt lehnt an der Bank ein Mann in müder, gebrochener Haltung, die Augen starr auf ein Blatt Papier in seiner Hand gerichtet. Sollte das wirklich Herbert sein oder täuschen sie ihre Augen? Die kraftvolle, hochaufgerichtete Gestalt ihres Gatten und dieser gebeugte, in sich verfunken Mann?

„Herbert!“ ruft sie, näher kommend.

Jetzt hebt er den Kopf, und ein trüber, glanzloser Blick trifft sie.

„Du bist es, Elisabeth?“

„Ja, ich bin dir nachgegangen, doch was fehlt dir, was ist geschehen?“

„Nichts — gehört dir dieses Blatt?“

„Mit zitternden Händen, von instinktiver Ahnung gepackt, nimmt Elisabeth das Papier, das er ihr hingehalten, und ein einziger Blick darauf genügt, sie in maßlosen Schrecken zu versetzen.
Ein banger Quallant entringt sich ihrer Brust. „Hast du das gelesen?“ Wie flehend hängen ihre Blicke an seinen Zügen.
„Ja, ich las, vergeiß, ich fand das Blatt hier, du hattest es jedenfalls vorher verloren, und nun lebe wohl, ich will noch hinüber zu meinem Förster.“
„Herbert!“ ruft sie dem bereits Fortgehenden nach in heißer Angst, „bleibe noch, laß mich dir erklären . . .“
Er wendet sich um:

Rußland. Ein vom 24. d. datiertes Telegramm des Ministerpräsidenten und Ministers des Innern Stolypin an die Generalgouverneure, Gouverneure, Stadthauptleute und an den kaiserlichen Statthalter im Kaukasus lautet: Gemäß zum Zwecke eines vollständig einheitlichen Vorgehens der Lokalbehörden vom Kaiser erhaltenen Weisungen teile ich mit, daß die Regierung von Ihnen eine energische von jedem Zaudern freie Tätigkeit der Ihnen unterstehenden Behörden verlangt, um die Ordnung in voller Ruhe und ohne jede Abweichungen von dem richtigen Wege wieder herzustellen. Die Unruhen müssen unterdrückt, die revolutionären Absichten durch alle gesetzlichen Mittel zunichte gemacht werden. Die Maßnahmen, welche Sie zu treffen haben werden, müssen genau gewogen werden. Es handelt sich um einen Kampf gegen die Feinde der Gesellschaft, nicht aber gegen die Gesellschaft selbst. Folglich können Repressalien en masse nicht gebilligt werden. Es können auch ungesetzliche und nicht klare Handlungen nicht gebilligt werden, welche anstatt Verhütung Unzufriedenheit zur Folge hätten. Die Absicht des Kaisers ist unerschütterlich. Die Regierung hat den festen Willen dazu beizutragen, daß die alten, ihren Zwecken nicht mehr entsprechenden Gesetze auf gesetzlichem Wege aufgehoben oder geändert werden. Das alte Regime wird regeneriert werden, aber die Ordnung muß vollkommen aufrecht erhalten werden. Deshalb müssen die Behörden die Initiative ergreifen, denn die Verantwortung fällt auf sie; eine starke und energische Initiative, welche auf diese Weise handelt, wird zuletzt von dem besseren Teile der Gesellschaft unterstützt werden.

Aus Petersburg wird gemeldet: Der Minister des Aeußern Jewolozky bereitet ein Rundschreiben zur Verhütung des Auslaufes vor. Die russischen Botschafter und Gesandten werden außerdem vertrauliche Mitteilungen erhalten, um die betreffenden Regierungen über die Anschauungen der amtlichen Kreise zu unterrichten.

Barjagauer Blättern wird aus Wiborg gemeldet: Die Kommission, welche von den in Wiborg verammelten Duma-Mitgliedern behufs Beratung der weiteren Schritte eingesetzt wurde, besteht aus je zwei Mitgliedern der Kadettenpartei, der Arbeitergruppe und der sozialistischen Partei. Die Kadetten propagieren den Generalstreik, dem sich jedoch die Sozialdemokraten mit dem Hinweis darauf widersetzen, daß die Arbeiter durch die vielen bisherigen Streife bereits sehr geschwächt seien. Außer dem Streik proponieren die Kadetten auch den Boycott der Regierung. Es zirkuliert ferner ein Projekt, demzufolge erklärt werden solle, daß die Duma den Auflösungsantrag als ungesetzlich nicht anerkenne und ihre Session fortsetze. Einmütig entschied sich das Komitee für die Einbringung eines ständigen Exekutivausschusses.

Einige der von der Duma zur interparlamentarischen Friedenskonferenz entsandten Delegierten haben vor ihrer Abreise aus London ihre Anschauungen über die nächste Entwicklung der Dinge in Rußland in Interviews geäußert. Dr. Kobitschew erklärte, er glaube nicht, daß jetzt die Revolution plötzlich kommen werde, aber die jetzigen Ereignisse führen doch direkt zur Revolution hin; er erwarte etwa im Oktober oder November einen großen Ausbruch auf dem flachen Lande im ganzen Reich. Er schloß: „Ich erwarte nicht eine allgemeine unmittelbare Bewegung in der Armee, aber wenn es zur Revolution kommt, wird auch die Armee sich an ihr beteiligen.“

Bulgarien. Infolge gewalttätiger Gelderpressungen seitens einzelner mazedonischer Revolutionäre an mazedonischen Emigranten in Sophia beschloffen die Emigrantenvereine, gleichwie die sogenannte Wohlthätigkeitsliga, jede materielle Unterstützung der revolutionären Kreise einzustellen. Die Wohlthätigkeitsliga hat bereits während der letzten Monate wegen der neuerlichen Unmöglichkeit unter den mazedonischen Führern unter anderem die Tätigkeit, die in Sammeln von Beiträgen bestand, fast gänzlich eingestellt. Gegen die Gelderpresser wurden von Seite der Behörden energische Maßnahmen getroffen.

Türkei. Die Pforte hat bekanntlich durch eine Zirkularnote an die Schutzmächte Kretas gegen gewisse, angeblich beabsichtigte Zugeständnisse an die Kreter in vorhinem Verwahrung eingelegt. Wie verlautet, soll der Pforte erwidert worden sein, daß die genannten Mächte auf Kreta zur Besserung der dortigen Verhältnisse und zur Sicherung der Ruhe Reformen planen, durch welche jedoch der status quo auf Kreta und die oberherrlichen Rechte des Sultans nicht berührt werden sollen. Infolge dessen habe die Pforte beruhigende Mitteilungen den kretischen Mohammedanern zukommen lassen, welche in Eingaben an die Pforte dargelegt hatten, daß sie im Falle der Vereinigung Kretas mit Griechenland zur Auswanderung gezwungen sein würden, was mit ihrem wirtschaftlichen Anin gleichbedeutend wäre, da sie ihren Grundbesitz nur um einen Spottpreis verkaufen könnten.

Nach der Proklamtion der Vereinigung Kretas mit Griechenland seitens der kretischen konstituierenden Nationalversammlung haben — wie man der „Politischen Korrespondenz“ aus Athen meldet — die Generalkonsuln der vier Schutzmächte in Kanea durch Maueranschlag eine Kundgebung veröffentlicht, in welcher unter Hinweis auf den erwähnten Beschluß erklärt wird, daß die Schutzmächte andauernd von den wohlwollendsten Intentionen für Kreta erfüllt seien, daß jedoch unter den gegenwärtigen Verhältnissen jede Änderung des politischen status quo unmöglich sei. Den mohammedanischen Mitgliedern der konstituierenden Nationalversammlung wurde von den Generalkonsuln der Schutzmächte

„Es bedarf keiner Erklärung, Elisabeth. Ich war ein verbledener Tor, dem nun die Augen geöffnet sind, weiter nichts.“
Er zieht grüßend den Hut und geht weiter.

Sekundenlang starrt Elisabeth ihm nach. Wie gelähmt sind ihr Glieder und Zunge. Als er aber im Dunkel des Waldes verschwunden ist, bricht sie zusammen. Wie ohnmächtig sinkt sie auf die Knie vor der Bank und legt ihren Kopf darauf. Ein hanges Weh erschüttert ihren Körper. „Mein Gott, warum auch das noch?“ schluchzt sie händeringend.

Endlich hebt sie den Kopf, und ihre Augen richten sich auf das Papier, das sie noch immer krampfhaft umspannt hält. Ein Blatt aus ihrem Tagebuch ist es, das sie auf irgend eine Weise daraus verloren hat. Wie mit Flammenschrift geschrieben, leuchten ihr die Worte entgegen: „Ich liebe den Grafen Landegg nicht, ich bringe ein Opfer für die Meinigen, die er vom sicheren Untergange gerettet hat.“

Sie will nichts weiter lesen, es ist übergenug. Sie zerknüllt das Papier und steckt es in die Tasche.

Daß er es gerade finden mußte! Wie verfolgt sie doch das Verhängnis und erschwert ihr das Opfer, das sie sich in kindlichem Unverständnis so leicht vorgestellt hatte!

Nun kennt er ihr Geheimnis, nun weiß er, welche Gründe sie zu der Heirat mit ihm veranlaßten. Muß er sie nicht verachten?

Wie dieser Gedanke sie schmerzt, wie bitter wehe es ihr tut, zu wissen, daß er nun so über sie denkt! Und wie tief muß seine Verachtung sein, daß er ihr nicht einmal ein einziges Wort der Rechtfertigung gestattet hat. „Es bedarf keiner Erklärung.“

Für ihn nicht, nein, aber für sie. Sie hatte ihm sagen wollen: „Wohl hat die Lage der Meinen mich zu meiner Handlung bestimmt, aber sei gewiß, nur einem Manne, den ich wie dich hochachten und verehren konnte, hätte ich meine Hand gereicht. Ich mache mir nichts aus Reichtum und Genuß. — Hästest du anders gehandelt, wenn du die Demütigen der Schande, dem Elend preisgegeben sähest, und hättest es in der Hand gehabt, sie zu retten?“ Dem gemeinsten Verbrecher gönnt man ein Wort zu seiner Verteidigung; er hat es ihr versagt und ist fortgegangen.

in Kanea eröffnet, daß sich, was immer die Schutzmächte beschließen würden, für die mohammedanische Bevölkerung Kretas kein Grund zu Besorgnissen ergeben werde.

Stimmen aus dem Publikum.

An die Herren!

Die Herren, die gewöhnt sind, sich vor halb 7 Uhr früh oder nach halb 8 Uhr abends — ausgenommen an Samstagabenden und Sonntag- und Feiertagen — fristieren oder rastieren zu lassen, werden höflichst ersucht, von jetzt an zwischen halb 7 Uhr früh und halb 8 Uhr abends die Friseur- und Rasierstuben aufzusuchen, da wir Gehilfen selbst bei dieser Arbeitseinteilung eine 13-stündige Arbeitszeit und keinen Tag im ganzen Jahre frei haben, nicht einmal die hohen Feiertage. Dazu kommt, daß man unwillkürlich mit größerer Lust arbeitet, wenn man fühlt, daß auch die Herren aus Menschlichkeit dem Arbeiter gegenüber Rücksicht üben, so daß es im Interesse der Herren selber wäre, wenn sie uns auf die oben angegebene Art in unserem Streben nach Besserung unserer Lage unterstützen, um das nochmals ergebenst bitten

die Raseur- und Friseurhilfen Hermannstadts.

Localnachrichten.

Tagestaler der Fremdenverkehrskanzlei (Großer Ring 14).
Freitag 27. Juli.

Gemälde- und Antikenammlung des Baron Brudenthalischen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Garteneggasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathenmuseum, Garteneggasse 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrskanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

Spazierweg vor dem Kommandantenpalais in der Schenkwegasse von 8-9 Uhr abends.

Oesterreichisch-ungarische Offiziere in Siniaia. Vom 24. d. wird aus Bukarest geschrieben: Gestern trafen in Siniaia eine Anzahl Offiziere der österreichisch-ungarischen Armee ein. Am Bahnhof Siniaia wurden die Gäste vom königlichen Adjutanten Major Boranga und vom Kommandanten des Jägerbataillons empfangen. G. d. R. Josef Gaudernak und Major Boranga nahmen in einem Wagen Platz, die anderen Offiziere in einem offenen Wagen und fuhren zum Kastell Belesch, wo sie von Seiner Majestät dem König in Audienz empfangen und zum Dejeuner zurückbehalten wurden. Gestern abends 9 Uhr 25 Minuten find die Offiziere in Bukarest eingetroffen. Heute werden dieselben die Ausstellung besuchen und morgen nach Siebenbürgen zurückkehren.

Widmung. Vom Verfasser der beiden Novellen „Geprüft und bestanden“ und „Erlöst“ ist aus dem Reinertrag derselben der Betrag von 5 Kronen 16 Heller für das Schwesterheim der Krankenpflegeanstalt gependelt worden, wofür geziemend dankt das evang. Presbyterium A. B.

Neue Mitteilungen. Abhanden gekommen ist bei der Haltestelle Bizana eine goldene Doppeldeckelremontoir-Damentaschenuhr samt goldener 80 Gramm wiegender Kette. Der eine Ubrdeckel zeigt graviert den Buchstaben „F“, während in den zweiten Deckel ein Diamant eingestift ist. Die Kette ist geflochten und trägt ein Miniaturporteppee als Anhängerl; ferner geriet ebendort eine grünleberne an einer Kette hängende Handtasche mit dem Inhalt von 10 bis 20 Kronen Baargeld und verschiedenen Toiletteartikeln in Verlust. Etwaige zweckdienliche Anzeigen wollen unverzüglich an die städtische Polizeihauptmannschaft gerichtet werden. — Aufgefangen worden ist ein stichelhaariger Vorktepphund mit der Marke 423 II/1905. Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Tage Nachrichten.

Betrugung. Der kön. ung. Unterrichtsminister hat den Obergymnasiallehrer Einwohner Albert Ferenczi mit der landwirtschaftlichen Berichterstattung für den Obergymnasialbezirk des Ester Komitates betraut.

Verordnung in Angelegenheit der beurlaubten Wehrpflichtigen. Der Honvedminister hat zur Behebung der Anomalie, daß ein Teil der Wehrpflichtigen selbst nach Einstellung der ihnen in Angelegenheit der Beurlaubung gewährten Begünstigung unmotiviert im Verhältnis der Nichtaktivität belassen wurde, an die Ministerialbehörden eine Verordnung gerichtet, welche sie anweist, von der Erlegung der Geluche oder von der Nichtgewährung der Begünstigung die kompetenten Behörden unverzüglich zu verständigen, damit der Wehrpflichtige sofort zur Dienstleistung einberufen werden könne, da die Verhandlung des die vorzeitige Beurlaubung betreffenden Gesuches die Einstellung der Begünstigung nicht verzögern könne.

Die Auflassung der Großwardeiner Festung. Nach einer Meldung projiziert das Militärärar die Demolierung der dortigen

Sie schreit auf vor Schmerz, aber noch ein anderer peinvoller Gedanke steigt in ihr auf und steigert ihren Zustand bis zur Unentrichtlichkeit. Wenn Herbert nun auch ihren heißgeliebten Vater verachtete? Er hatte ihm das Versprechen abgenommen, seiner Tochter nichts von seiner Hülfe zu verraten, damit es keinen Einfluß auf ihre Entscheidung haben sollte. Wird er nun nicht denken, daß der Vater es dennoch getan habe, um sich selbst zu retten, daß er sein Ehrenwort gebrochen habe? „Mein Gott, laß nur dies nicht zu!“ flucht sie in ihrem Innern. „Mag er mich denn verachten, aber der Vater muß hochstehen in meinen Augen, so hoch, wie er in meinem Herzen steht. Noch heute will ich meinen Stolz verleugnen, noch heute will ich ihm den Hergang erzählen: „Verachte mich, wenn du willst und kannst“, will ich rufen, „nur ihm, meinem Vater, traue keine Unehrenhaftigkeit zu.“ (Fortsetzung folgt)

Du sahst es nicht!

Ich kam zu dir in süßem Goffen,
Zu seh'n ins liebe Angesicht,
Doch düst're Wolken muß' ich sehen —
Den frohen Blick, ich sah ihn nicht!
Verschwunden war die heit're Laune
Gar bald aus meinem Angesicht,
Du senkstest schweigend deine Augen,
Den trüben Blick, du sahst ihn nicht!
Ich eilt' nach Haus, noch einmal sah ich
In das geliebte Angesicht,
Das Abschiedsflächeln, das erhobte
In deinem Aug', ich sah es nicht.
Die Nacht mit ihren dunkeln Schwingen
Bedeckte längst mein Angesicht,
Und spät nur fand der süße Schummer
Auf's müde Aug' — doch du sahst's nicht!

Hermannstadt.

K. Ast.

historisch berühmten Festung. Der dadurch freigewordene Grund soll parzelliert und aus dem Erlös eine moderne Kaserne gebaut werden.

Ueberfall auf eine Dame. Die Gemahlin des Artillerie-Oberleutnants Edgar Enzensberger in Temesvar unternahm am 24. d. früh einen Spazierritt, der für sie üble Folgen haben sollte. Auf der Landstraße, nahe der Stadt, wurde Frau Enzensberger von einem Streich angefallen, der mit einem Knüttel einen so wichtigen Schlag gegen die Hand der Dame führte, daß diese ohnmächtig vom Pferde sank. Der Attentäter entkam. Die Hand der Frau Enzensberger wird wahrscheinlich amputiert werden müssen.

Selbstmord eines Finanzwach-Oberaufsehers. Aus Großwardein wird gemeldet: In einem hiesigen Wirtshause unterhielt sich der Finanzwach-Oberaufseher Emerich Viktorik mit seiner Geliebten. In betrunkenem Zustande ließ er seinen Vater kommen und forderte von ihm seine Einwilligung zur Ehe mit dem Mädchen. Als der Vater dieses Ansuchen zurückwies, erschloß sich Viktorik mit einem Revolver.

Feuer. Aus Békés-Csaba wird vom 24. d. geschrieben: Auf dem Lustgopler Gute des Grafen Friedrich Wendtke im entstand in der vergangenen Nacht Feuer, welches 600 Kreuze Weizen einäscherte. Der Brand schlug auch auf die Gemarkung über und entzündete das noch stehende Getreide, von dem zwanzig Joeh ein Raub der Flammen wurden. Es scheint eine Brandlegung vorzuliegen.

Gegen die Heuschreckenvplage. Aus Debreczin wird geschrieben: Die Verwüstungen des Heuschreckenzuges in der Umgebung von Debreczin und in der Hortobagy haben noch nicht aufgehört. Am 24. d. begab sich von hier unter der Führung des Vizeguberns Kovacs eine Deputation nach Budapest, um dem Ackerbauminister Daranyi im Namen der Landwirte ein Memorandum zu überreichen, in welchem um die legislatorische Anordnung der Ausrottung der Heuschrecken gebeten wird.

Mysteriöser Mord. Aus Stuhlweissenburg wird geschrieben: Der Landwirt Alexander Kösmeth begab sich am 21. d. abends aus dem Weingarten heim. Nächt seinem Hause gewachte er eine verdächtige Gestalt, die sich an den Baum lehnte. Er trat näher, um zu sehen, mit wem er es zu tun habe, da machte plötzlich ein Schuß und Kösmeth fiel tödlich verletzt zu Boden. Auf die Detonation lief die Familie des bewußtlos Daliegenden herbei und trug ihn ins Haus, wo er auf kurze Zeit zu sich kam und den Mordanschlag noch zu erzählen vermochte, ohne jedoch über die Person des Attentäters Aufschluß geben zu können. Nach einigen Stunden gab Kösmeth, dessen Lunge durch die aus nächster Nähe auf ihn abgefeuerten Schrotladung ganz zerfetzt war, den Geist auf. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Unfälle. Aus Wiener-Neustadt wird gemeldet: Am 24. d. langte hier die Nachricht ein, daß der älteste Sohn Wilhelm des Kommandanten des hiesigen Dragonerregiments Nr. 5, Obersten Grafen Paul Wurmbrand-Stuppach, gestern auf einer Automobilfabrik in der Nähe von Wels verunglückt ist. Graf Wilhelm, der Einjährig-Freiwilliger ist, wurde in weitem Bogen aus dem Wagen geschleudert und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, eine Zerreißung des Trommelfelles und andere schwere Verletzungen. Sein Zustand ist ein kritischer. Seine Mutter, Gräfin Flora Wurmbrand-Stuppach, die gleichfalls die Fahrt mitmachte, kam mit geringfügigen Verletzungen davon. Oberst Graf Wurmbrand-Stuppach ist nach Wels abgereist. Der verunglückte Graf Wilhelm steht im 22. Lebensjahre.

In Müntzer ist, wie man aus Frankfurt meldet, beim Pferdewerren der Jockey Sackmal mit dem Pferde „Santa Anna“ gestürzt. Das Pferd fiel auf den Reiter, der sofort getötet wurde.

Der „N. Fr. Presse“ wird aus London vom 23. d. gemeldet: Der Prinz und die Prinzessin von Wales entgingen heute einem Unglücksfall, der beiden leicht das Leben hätte kosten können. Als das Thronfolgerpaar zur Eröffnung eines neuen Spitals nach Hertford reiste und nachmittags gerade die Allee zum Spital hinauffuhr, erschrak die Pferde vor dem Zurufen des Volkes. Sie gingen durch und das linke Pferd sprang von der Straße auf die Seite. Es lief mit großer Gewalt gegen einen Baum an. In diesem Augenblick waren zum Glück vier Gendarmen in der Lage, zuzuspringen und das Pferd zu fesseln. Auch der Lordmayor von London eilte zu Hilfe, aber die Gefahr war schon abgelenkt und das Prinzenpaar konnte unbeschädigt aussteigen.

Aus Paris wird berichtet: Die „Batterie“ meldet: In einem Lokale des in der Rue Bondy etablirten Kaufmanns Högel ist explodiert am 23. d. vormittags eine Schachtel, die ihm kurz vorher durch einen Postboten zugestellt worden war. Högel wurde schwer verwundet. Auch die Auslage des Geschäftes wurde arg beschädigt. Dem Schwerverletzten mußte ein Spital ein Arm amputiert werden. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Schachtel mittelst Schießpulvers so offen war, der einen Revolver in Tätigkeit setzte. Die Schachtel selbst enthielt ein Gemisch verschiedener Explosivstoffe. Es scheint ein Macheakt vorzuliegen.

In South-Freemingham (Massachusetts) stürzte am 24. d. ein im Bau befindliches Gebäude ein, wobei mehrere Arbeiter verunglückten. Zwei Leichen wurden geborgen, acht Verunglückte wurden ins Krankenhaus gebracht.

Verhändenes. Die kais. Finanzdirektion fordert den dortigen Steueroffizial Julius Balogh, dessen Aufenthaltsort gegenwärtig unbekannt ist, auf, sein Amt binnen drei Tagen anzutreten, da sonst im Sinne der Dienstvorschriften gegen ihn vorgegangen wird.

Die Budapestener Inassin Frau Samuel Zimmermann geb. Julie Rechtenbaum hat am 24. d. gegen ihren Gatten wegen Trigamie die Anzeige bei der Polizei erstattet. Aus der Anzeige der Frau geht Folgendes hervor: Zimmermann — seines Zeichens Kellner — hatte im Jahre 1879 in Wislokolz die Julie Rechtenbaum geheiratet. Die Ehe war jedoch nicht glücklich und schon nach einigen Wochen verließ Zimmermann seine Frau. Er ging nach Amerika durch. In Newyork wurde er mit einem jungen Mädchen bekannt, dem er einen Eheantrag machte. Der Antrag wurde angenommen und Zimmermann heiratete das Mädchen. Seiner zweiten Ehe entsprossen sieben Kinder. Nach einigen Jahren war jedoch Zimmermann der „Neuen Welt“ sowohl wie seiner zweiten Frau überdrüssig geworden. Einem Tages schiffte er sich, seine Familie in Newyork zurücklassend, nach Europa ein. Er reiste nach Ungvar, wo er bald wieder — zum dritten Male — heiratete. Die erste Gattin Zimmermanns, die seither ständig in Budapest lebte, hatte die Geschichte durch einen Zufall erfahren und nun hat sie gegen ihren Mann die Strafanzeige erstattet.

Aus London wird berichtet: In einem Warenhause in Dundee (James Watson & Co.) brach dieser Tage ein großer Brand aus, der infolge der in den Magazinen aufbewahrten ungeheuren Vorräte von Whisky und anderen Spirituosen bald kolossale Dimensionen annahm. Der Brand wüthete einige Zeit, ehe er entdeckt wurde, im Innern der Magazine und die Hitze sprengte bald alle Fenster. Durch die einströmende Luft wurde der Brand mit rasender Schnelligkeit durch alle Räume des großen Gebäudes getrieben und bald wälzten sich brennende Whisky-Ströme durch die angrenzenden Straßen, in die sie förmlich hinausgeschleudert wurden. Der Schaden an Spirituosen allein wird mit mehr als drei Millionen Kronen und der Gesamtschaden mit sieben Millionen Kronen beziffert.

Die amerikanische Einwanderung. Dem soeben veröffentlichten Bericht des amerikanischen Einwanderungskamtes gemäß hat die Einwanderung während des am 30. Juni abgeschlossenen Rechnungsjahres alle bisherigen Records geschlagen. Die Gesamtzahl der im Zwischendek angelangten Personen betrug 1.062.054 und übersteigt um

Nr. 170.
99,073
wanderu
Europa
Geschicht
735,257
219,076
50 Doll
waren
reich
31,052
36,963
konting
die italie
Aus dem
jenseit
Im Gan
gebrachte
wanderer
sich führ
auf rund
wurden
„Pauper
und krim
Aus Ve
am 22.
Segelbo
war. S
den Sch
und es
fabrikt, v
burg.
Zug fubr
lichen S
und drä
dreifach
leute sta
dem köm
— „Ich
noch am
„I wo l
Aufentha
und her
Herr, di
den groß
den Köm
ihren Ku
ein, und
sie alle
fognito b
unter sic
N
ein Raub
Ella R.
23. d. n
steigen u
Augenbli
fährt in
Krupe die
das jung
bemert
keine gro
ein Back
starkes
sei viel
ersten Wa
gaben über
St
Kindermit
meldet. I
Knaben in
Weite gep
der beiden
der Poliz
machten
Geschöpfe
unterlaufe
blutende
der eigent
die Straß
Waisenbo
Ch
hat die
Dienststä
beim Er
Arzt ihre
Durch das
daß die
dauern ka
die Küßje
aber die
Beweise
Die
„Myal“,
23. d. we
fähndet au
parlament
Woche nac
des Reich
der Duma.
beretts
hat die
erlösch
In d
starke G
verstärkt
22.000
bewacht.
Aus
Wänderer
wurde nu
ausgeraub
Polizei erg
rasch beend
Wie
poniblen
in der Ha
Lande wöll

Grund soll werden. Artillerie-Unternehm am sollte. Auf von einem tigen Schlag vom Pferde berger wird

ers. Aus die unterhieß seiner Ge- kommen und dchen. Als mit einem

lieben: Auf stand in der herte. Der te das noch en wurden.

n wird ge- Umgebun gehört. Am Kovacs Daranyi in welchem chreden ge-

wird ge- am 21. d. gewahrt er trat näher, ein Schuß ion lief die Haus, wo zu erzählten hluß geben die durch die serlegt war,

Am 24. d. Helm des heim Grafen obilfahrt in Einjährig- geschleudert Trommel- kritischer. schfalls die on. Oberst verunglückte

ein Pferde- „geführt. gemeldet: heute einem Ms das stford reiste drafen die d das linke her Gewalt Glück vier ein. Auch war schon

In einem explodierte durch einen det. Auch ververletzten tete Unter- war, der in Gemisch m. am 24. d. ter verun- wurden ins

rdert den rt gegen- treten, da wird. n n geb. Trigramie Frau geht - hatte tet. Die m verließ Newport Geantrag heiratete er. Nach wohl wie te er sich, Er reiste heiratete. pest lebte, sie gegen

in Dundee aus, der räte von annahm. men der die ein- durch alle brennende förmlich ein wird mit sieben

beröffent- hat die schnungs- der im teigt um

99,073 Personen die Ziffern des Vorjahres. Ueber die Haupteinwanderungsstation Ellis Island kamen 880,543 Personen, wovon auf Europa 834,410 Einwanderer, 609,714 männlichen und 270,829 weiblichen Geschlechts, fallen. Von diesen waren 106,990 unter 14 Jahren, 735,257 zählten 14 bis 45 Jahre, 38,296 45 Jahre und darüber, 219,076 konnten weder lesen noch schreiben. 82,155 Personen brachten 50 Dollars oder mehr mit, 560,876 weniger als 50 Dollars und 99,884 waren schon früher in den Vereinigten Staaten gewesen. Aus Oesterreich wanderten während des letzten Jahres 64,573 männliche und 31,052 weibliche Personen und aus Ungarn 91,284 männliche und 36,963 weibliche Personen aus. Das österreichisch-ungarische Gesamtcontingent von 223,872 Einwanderern übersteigt daher um Geringes die italienische Einwanderung, welche sich auf 221,606 Personen belief. Aus dem deutschen Reich kamen 30,808, aus Rußland 163,416 Personen, wovon 94,850 männlichen und 68,466 weiblichen Geschlechts. Im Ganzen haben sämtliche Einwanderer 18,975,539 Dollars als mitgebrachtes Baarvermögen angebracht. Doch kann man, da die Einwanderer erfahrungsgemäß aus Argwohn die Summen, welche sie mit sich führen, als geringer angeben, das von ihnen mitgebrachte Vermögen auf rund 30 Millionen Dollars einschätzen. Von der Totaleinwanderung wurden 7877 Personen in ihre Heimat zurückgeschickt, 4816 hievon als „Paupers“, 1723 als Kontraktarbeiter und der Rest wegen Krankheiten und krimineller Vergangenheit.

Der deutsche Kronprinz als Retter von Schiffbrüchigen. Aus Berlin wird vom 24. d. M. berichtet: Während der Kronprinz am 22. d. Mts. mit seiner Segelyacht Havel kreuzte, bemerkte er ein Segelboot, das zufolge eines Mastbruchs ein Spiel der Wellen geworden war. Sofort entsendete der Kronprinz die ihn begleitende Dampfpinasse den Schiffbrüchigen zu Hilfe, um das Fahrzeug ins Schlepptau zu nehmen und es zu einer Landungsstelle zu befördern.

Wie man das Intognito wahr. „Der König von Sachsen fährt von Hamburg kommend, durch!“ hieß es dieser Tage in Magdeburg. Das war eine Kunde, die viele nach dem Bahnhof lockte. Der Zug fuhr ein. Drei Schutzleute nahmen, als er hielt, vor dem königlichen Salonwagen Posten. Reisende stiegen aus und ein. Alles schob und drängte hin und her. Zur Reizeit ist der Trubel ja doppelt und dreifach groß. Nur vor dem königlichen Wagen und um die drei Schutzleute staute die Menge. Leute sammelten sich an. Sie alle blickten nach dem königlichen Salonwagen. „Daß sich der König auch gar nicht zeigt!“ — „Ich hätte ihn gern einmal gesehen.“ — „Nur Geduld, er wird schon noch am Fenster erscheinen.“ — „Vielleicht steigt er gar einmal aus.“ — „3 wo! Ein König steigt doch nicht aus, wenn der Zug einen so kurzen Aufenthalt hat. Was denken Sie denn!“ Solche Reden schwirrten hin und her. Und unter den Spähdenden und Plaudernden stand auch ein Herr, die leibene Reismütze auf dem Kopfe. Er schaute ebenfalls nach den großen Fenstern im Salonwagen. Sein Auge wußte sicher ebenfalls den König, „Einsitzen!“ ericholl es jetzt. Alle Reisenden eilten nach ihren Käufern. Auch der fremde Herr mit der leibenen Reismütze stieg ein, und zwar in den königlichen Salonwagen. Es war er selbst, den sie alle so eifrig gesucht hatten. Mitten unter ihnen hatte er gestanden und selbst eifrig mitmachen geholfen und so hatte er das strengste Intognito bewahrt. Nun hatten die guten Magdeburger den König mitten unter sich gehabt und doch nicht gesehen.

Raubanfall auf der Eisenbahn. Wieder ist in Berlin ein Raubanfall auf der Eisenbahn verübt worden. Als die Gesellschaftin Ella R., die bei einer Familie in Groß-Lichterfelde in Stellung ist, am 23. d. nachmittags auf dem Potsdamer Bahnhofe aus dem Vorortzug steigen wollte, erhielt sie plötzlich von hinten einen Stoß; im selben Augenblicke wurde ihr das Portemonnaie entrispen, das sie während der Fahrt in der rechten Hand gehalten hatte. Der Täter hatte im selben Augenblicke die Fahrt von Groß-Lichterfelde nach Berlin gemacht. Trotzdem das junge Mädchen laut um Hilfe rief, gelang es dem Räuber, unbemerkt zu entkommen. Die Beute, die er gemacht hatte, war indessen keine große. In dem Geldtäschchen befanden sich nur Mark 2.50 und ein Paket Stahlfedern. Dieses hatte dem Portemonnaie ein ungewöhnlich starkes Aussehen gegeben, so daß der Räuber wohl annehmen mochte, es sei viel Geld darin enthalten. Das überfallene junge Mädchen, das im ersten Moment vor Schreck fast betäubt war, vermag keine genauen Angaben über die Persönlichkeit des Täters zu machen.

Kindermishandlung in Berlin. Ein Fall entsetzlicher Kindermishandlung wird aus dem Vororte Rixdorf bei Berlin gemeldet. Der dort wohnende Arbeiter Gustav Fisker hatte seine beiden Knaben im Alter von neun und sechs Jahren fortgesetzt in der brutalsten Weise geprügelt. Schließlich konnten die Hausbewohner das Martyrium der beiden Kinder nicht mehr mitansehen und erstatteten die Anzeige bei der Polizei. Die unglücklichen Kinder waren halb verhungert und machten schon auf den ersten Blick den Eindruck elender krankhafter Geschöpfe. Ihre Körper sind über und über mit Wunden und blutunterlaufenen Striemen bedeckt. Auf dem Kopfe wurden offene noch blutende Wunden festgestellt. Alle diese furchtbaren Verletzungen hatte der eigene Vater seinen Kindern zugefügt. Es wurde gegen ihn die Strafanzeige erstattet. Die Kinder brachte man in das städtische Waisenhaus.

Chloroform und Küsse. Die Frau eines Arztes in Paris hat die Scheidung gegen ihren Mann eingeleitet auf das Zeugnis eines Dienstmädchens hin, das von dem Arzt chloroformiert worden war und beim Erwachen aus der Narcole geheißen zu haben behauptete, daß der Arzt ihre Herrin, die beste Freundin von der Frau des Arztes, küßte. Durch das Gutachten medizinischer Autoritäten aber ist festgestellt worden, daß die Wirkung des Chloroforms auch nach dem Erwachen noch andauern kann und das Mädchen daher wohl in einer Halluzination sich die Küsse vorgespiegelt haben könne. So war der Arzt gerechtfertigt, aber die Scheidung wird doch stattfinden, denn seine Frau hat andere Beweise seiner Untreue aufgefunden, die nicht — halluziniert sind.

Die Vorgänge in Rußland. Außer der Redaktion des „Mysl“, die das Zentrum der revolutionären Partei war, wurden am 23. d. weitere Quartiere von Revolutionären ausgehoben. Die Polizei fahndet auch nach den Abgeordneten Madin und Anghin, die sich zur interparlamentarischen Konferenz nach London begeben haben und Ende der Woche nach Rußland zurückkehren werden. Die gewählten Mitglieder des Reichsrates, unter ihnen Schipow, protestierten gegen die Auflösung der Duma. In den Wohnungen verschiedener Dumaabgeordneter haben bereits Hausdurchsuchungen stattgefunden. Der Minister des Innern hat die Gouverneure verständigt, daß die Immunität der Abgeordneten erloschen sei.

In den Petersburger Arbeitervierteln machte sich am 23. d. eine starke Gährung bemerkbar, weshalb dort sofort die Truppen erheblich verstärkt wurden. In der Residenz ist jetzt eine Truppenmacht von 22,000 Mann versammelt. Die Bahnhöfe werden von Militär besetzt.

Aus Odessa wird vom 24. d. M. berichtet: Bei dem von den Blünderern heute gemachten Versuche, einen Pogrom zu veranstalten, wurde nur unerheblicher Schaden angerichtet. Mehrere Läden wurden ausgeraubt und Fenster eingeworfen. Durch die vom Militär und der Polizei ergriffenen energischen Maßnahmen wurden die Ausschreitungen rasch beendet. Die Bevölkerung hat sich beruhigt.

Wie aus Petersburg berichtet wird, sind dort sämtliche disponiblen Truppen konzentriert, so daß der Ausbruch einer Empörung in der Hauptstadt nicht befürchtet wird; dagegen ist die Lage auf dem Lande völlig unsicher. Der Generalfeldmarschall breitet sich immer weiter aus.

Heute haben die höheren und die unteren Postbeamten beschlossen, sich dem Streik anzuschließen. Die Führer der revolutionären Parteien, welche durch die Auflösung der Duma völlig überrannt wurden, arbeiten an dem Plane eines allgemeinen Generalausstandes. An Berliner unterrichteten Stellen begegnet man trotzdem einer weitestgehend ruhigeren Auffassung der Lage und erklärt, bestimmte Anhaltspunkte dafür zu haben, daß der Zar an dem konstitutionellen Regime festhalten werde. Man erwartet sogar für die nächste Zeit einen weiteren Ullas des Zars, in dem für die nächstjährigen Dumaabwahlen ein durchaus allen Wünschen Rechnung tragendes Dumawahlrecht bestimmt wird. Ob das Proportionalwahlrecht, oder das allgemeine und direkte Wahlrecht die Grundlage des neuen Wahlsystems bilden wird, ist nicht bekannt.

Laut Privatmeldungen aus Petersburg wurde das ganze zweite Bataillon des Preobrajenskieregiments entlassen, und in kleinen Abteilungen gefangen nach der Peter-Paul-Festung abgeführt; auch in den beiden übrigen Bataillonen des Regiments wurden eine große Anzahl von Unteroffizieren und Soldaten wegen Hochverrats verhaftet. Aus Tiflis wird gemeldet: Die Tataren im Bezirke Schuschba haben sich erhoben; das von Armeniern und russischen Ansiedlern bewohnte Dorf Kaladja wurde durch die fanatischen Horden gänzlich zerstört und die gesamte Bevölkerung hingejachtet. Kosaken wurden zur Verfolgung der Tataren abgedenkt.

Aus Vozz wird nach Krafau berichtet: Am 23. d. nachts 1 Uhr umzingelten zwanzig Räuber die Eisenbahnstation Jales und verübten, die Stationskasse zu plündern. Die Räuber gaben auf die Stationswache mehrere Schüsse ab; es gelang aber einem Soldaten, eine Dragonerpatrouille herbeizubolen, worauf die Banditen flüchteten. Einige derselben konnten jedoch eingeholt und verhaftet werden.

Ein weiblicher Jockey. Eine englische Dame, die Rennpferde besitzt, ist mit einem anderen Rennpferdebefitzer ein Wettrennen eingegangen, bei dem die beiden Eigentümer die Pferde selbst reiten werden. Die kühne Sportdame wird ein farbiges Jockeykostüm tragen und sich alle Umanen der Rennbahn unterwerfen. Sie ist wohl seit hundert Jahren die erste Reiterin, die wieder auf einer englischen Rennbahn erscheint. Die Geschichte des Rennsports berichtet nur noch von einer anderen Dame, die wie die jetzige Reiterin aus Yorkshire stammte und im August 1804 in einem Rennen ritt. Es war eine Mrs. Thorton, deren kühne Tat damals großes Aufsehen erregte.

Badeordnung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4:
Freitag: Bannen, Brause, Motorwellen- und Kurbäder von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter. Baderzt ordinirt von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Sonnenbad, Schwimmbad und Schwimmunterricht von 6 bis 8 Uhr früh für Herren, 8 bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends für Herren, 6—8 Uhr abends für männliche Personen zum ermäßigten Preise von 10 Heller.

Badeordnung im großen Wellenbad in der oberen Heidenmühle Mühlgasse 1: täglich von 6—9 Uhr morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr mittags für Damen, von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends für Herren. — Im Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise.

Die heizungsbäder mit Brausebädern sind für Damen und Herren, sowie für ganze Familien von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet.

Volkswirtschaft.

Reform des landwirtschaftlichen Fachunterrichtes.
Am 24. d. fand im Ackerbauministerium eine Enquete in Angelegenheit der Reform des landwirtschaftlichen Fachunterrichtes statt; an dieser Enquete nahmen unter dem Vorsitz des Ackerbauministers Ignaz Daranyi teil: die Staatssekretäre Mezöffy und Kapaics; dann Delegierte des Unterrichts-, des Finanz- und des Justizministeriums; Ministerialrat Wilhelm Balogh; seitens des Landes-Agrarvereines Reichstagsabgeordneter Jozsa Szilassy; die Fachautoritäten Dr. Franz Suthra, Alexander Wörösk, Alexander Cserhaty, Bela Formai, Anton Rodolanyi, Thomas Kojutany und Alfos Szentiralyi; Reichstagsabgeordneter Barna Buday. Referent war Koloman Kerpely. Nach eingehender Diskussion, an der sich sämtliche Anwesenden beteiligten, summarisierte Minister Daranyi die vorgebrachten Ansichten in Folgendem: Die Enquete wünscht die Umgestaltung der landwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten in Akademien, für deren Besuch die Absolvierung einer Mittelschule obligatorisch ist. Es wird fakultativ das Internatsystem gewünscht, ferner daß die höchste Zahl der frequentanten nach Maßgabe der Unterrichts- und Laboratoriumsräumlichkeiten beschränkt werde. Daß dem dreijährigen Kurse ein der praktischen Ausbildung gewidmetes Jahr folge, wird nicht gewünscht, weil dies einerseits die Laufbahn bedeutend verteuern würde, und weil für diesen Zweck in den Geschäftsdomanen auch nicht entfernt genügend Platz ist. Es wird aber gewünscht, daß ein Studienjahr hauptsächlich mit dem praktischen Unterrichte ausgefüllt werde.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Juli. Die „Vossische Zeitung“ berichtet aus Mitau: Wieder ist ein Jahrhunderte altes, an Kunstschätzen reiches Schloß von den Revolutionären zerstört worden. Gestern früh drangen 15 bewaffnete Leute in das Schloß Nemten, das dem Grafen Konrad Woldem gehört, zerstörten es und brannten es dann nieder. Im Kampfe wurde der Gutsherrwaller schwer, zwei Güterbeamte wurden leicht verletzt. Die Räuber entflohen, bevor Militär zur Stelle war.

Wien, 25. Juli. Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Peterhof: Ueber den Schloßbezirk Peterhof ist gestern abends wegen stützhabender Meutereien unter dem Garten das Kriegsrecht verhängt worden. Zwei Offiziere sind standrechtlich erschossen worden.

Breit-Vitovsk (Kommandirenden des Warschauer Militärbezirks) brach unter den Mannschaften der hier garnisonierenden Belagerungsartillerie und zweier Kompagnien der Festungsartillerie eine Meuterei aus, der sich auch einige Sappeure angeschlossen. Während der Unruhen brach im Offizierskasino ein Brand aus. General Swanow und einige Offiziere wurden verwundet. Das Wladikawskiregiment nahm 240 meuternde Soldaten während der Nacht fest und unterdrückte die Meuterei.

Telegramme.

Esakaturu, 26. Juli. Bei der gestrigen Abgeordnetenwahl wurde Ludwig Filipich zum Abgeordneten gewählt.

Szatmar, 26. Juli. Gestern ist hier ein 15jähriger Bursche an Genickstarre gestorben.

Ujaccio, 26. Juli. Die Torpedoboote Nr. 234 und 218 stießen während der Manöverübung in der Nähe von Ujaccio zusammen.

Petersburg, 26. Juli. Da allgemeine Ruhe herrscht, werden die Truppen langsam zurückgezogen.

Petersburg, 26. Juli. Gestern wurden hier 2000 Personen verhaftet.

Moskau, 26. Juli. Da die Versammlung der Extremkadikalen sich gegen den Streik ausspricht, ist die revolutionäre Organisation gänzlich vernichtet. Eine Bombenfabrik wurde endect.

Warschau, 26. Juli. Die polnischen Mitglieder der Duma erklärten sich vollständig solidarisch mit den Kollegen zu Gunsten der freirechtlichen Bewegung.

Vozz, 26. Juli. Der Gouverneur warnte die Redaktionen, etwas über die Duma oder die gewählten Abgeordneten zu berichten, sonst würden sie sofort gesperrt werden.

Witterungsberichte.
Hermannstadt, 26. Juli.

7 Uhr	Luftdruck in Milli- meter (Monats- mittel 724.8)		Temperatur nach Celsius	Temperatur- Maximum und Minimum vom Vortag	Wind- richtung	Nieder- schlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beob- achteter	Differenz vom Vortag				
morgens	723.8	+2.4	+16.3	+25.2+14.2	NW	3.8

Kurbäder „Hohe Rinne“, 26. Juli.

7 Uhr	Luftdruck in Milli- meter		Temperatur nach Celsius	Temperatur- Maximum und Minimum vom Vortag	Wind- richtung	Nieder- schlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beob- achteter	Differenz vom Vortag				
morgens	639.5	+1.5	+13.0	+19.0+7.0	O	0

Fremdenliste
vom 26. Juli.

Hotel Kömischer Kaiser. Wintler, Singer, Edel, Novak, Komauer, Kaufmann, Rosenberger, Kaufleute, Korzian, Jaden, Kanel, Oberleutnant, v. Kochanowski, v. Kalovek, Majore, Hüß, Holzschneider, von Wien; Blum, Schön, Weidenberger, Breisch, Mostonits, Kaufleute, Groß, Privatier, Jzab, Advokaturstandidat, von Budapest; Blum samt Gattin, Kaufmann, von Dees; Simonescu, Privatier, von Bukarest; Kinyler, Kaufmann, von Szolnok; Mielert samt Frau, Oberinspektor, von Sarajevo; Giel, Arzt, von Schäßburg; Metzger, Kaufmann, von Klausenburg; **Hotel Reutlinger.** Rapp, Köppl, Oberleutnant, von Wien; Dr. Biege, Advokat, von Großwardein; Boel, Oberleutnant, von Sz.-Urbardels; Bloßel samt Gattin, Kaufmann, von Turn-Severin; Hezog, Kaufmann, von Budapest; Jekeli samt Gattin, Rektor, von Fogarash; Darvas, Oberleutnant, von Mediasch; Wagner, Instrumentenmacher, von Batos; v. Glard, Oberleutnant, von Abudbanna; Veta, Holzschneider, von Marosvásarhely; Zenculescu, Nicolescu, Kaufleute, von Bistritza; **Hotel Bonfert.** v. Jeller, Professor, Hotelmann, Kaufmann von Kronstadt; Altorjay, Grundbesitzer, von Alpeles; Doinu, Barren, von Teicheln; Constantin samt Gattin, Farmer, von Verespataf; Janopol, Grundbesitzer, von Bukarest; Abescu, Schuhwirth, von Rimnik; Petrescu, Grundbesitzer, von Tirgovist; Marinescu, Advokat, von Gurguu. **Hotel Habermann.** Feigenbaum, Kaufmann, von Budapest.

Arbeitsvermittlungsstelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Drechsler, 1 Anstreicher, 1 Mascherer, 2 Spengler, 1 Schneider, 1 Wagner, 8 Tischler, 1 Sattler, 3 Schuhmacher.
Lehrlinge: 2 Anstreicher, 1 Lebschler, 1 Spengler, 1 Riemer, 1 Sattler, 2 Secher, 1 Tischler, 1 Wagner, 1 Zuberbäcker.
Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 3 Mascherer, 1 Secher, 1 Schuhmacher, 1 Spengler, 1 Schneider, 1 Wagner.
Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Secher, 1 Mascherer, 1 Uhrmacher.
Es wird ersucht, die Belegung der angemeldeten Stellen baldigst anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte erteilt.
Adresse: Arbeitsvermittlungsstelle des Gewerbevereines, Armbrustergasse Nr. 1, Stiege 1. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr nachmittags.

Arbeitsvermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 2 Fassbinder, 4 Schneider (Kleinarbeiter), 2 Schneider (Großarbeiter), 3 Spengler, 3 Riemer (Klot- oder Schwarzarbeiter).
Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 1 Tapezierer und Sattler, 3 Schmiede, 1 Maschinenfloher, 1 selbständiger Gelbgießer auch Dreher, 1 Lebschler. Lehrlinge: 1 Schlosser, 1 Tischhauer und Secher, 1 Rammacher, 1 Schuhmacher, 2 Spengler, 4 Riemer, 2 Tischler, 1 Tischhauer, 1 Bäcker, 1 Drechsler, 2 für Dienstmagd, 2 für Eisen- und Spegereiwaren, 1 für Manufakturwaren, 2 Gerber, 1 Schmied, 2 für Militärschneider, 2 Uhrmacher.
Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): 1 Magazineur; Lehrlinge: 1 Kaufmann für Eisen- und Spegereiwaren.
Wir bitten, uns von der Belegung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.
Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unentgeltlich erteilt. Man wende sich an die Arbeitsvermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereinsgebäude).

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs
vom 25. Juli.

4%ige ung. Goldrente	113.—	1860-er Lose	159.—
4%ige „Kronenrente	95.—	Deherr.-ungarische Bankaktien	1697.—
3%ige „	82.50	Ungarische Kreditaktien	802.—
4%ige Grundentl.-Obligationen	95.40	Deherr.-ungar. Staatsbahnaktien	667.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.—	20 Frankenschl.	19.10
Ungarische Prämienlose	207.50	Deutsche Reichsmark	117.35
4%ige Zehnjährige Anleihe	156.—	London a vista	240.25
4% fo. steuerf. Kronenrente (Mai)	99.50	Paris a vista	95.50
4% fo. „Silberrente (Jan.)	101.50	R. u. f. Dukaten	11.35
4%ige Deherr. Goldrente	117.80	20 Mark	23.46
4%ige „Kronenrente	99.45	4% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	98.50
4%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	98.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	98.75
4%ige „ „ „ „	102.—	allgemeinen Sparcasse V. Emission	98.75
5%ige „ „ „ „	102.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs
vom 25. Juli.

4%ige ung. Goldrente	113.20	3%ige öherr. Investitionsrente	89.60
4%ige „Kronenrente	95.—	1860-er Lose	158.75
3%ige „	84.85	Deherr.-ungarische Bankaktien	1695.—
4%ige Grundentl.-Obligationen	94.90	Ungarische Kreditaktien	802.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.—	Deherr.-ungar. Staatsbahnaktien	661.75
Ungarische Prämienlose	207.50	20 Frankenschl.	19.12
4%ige Zehnjährige Anleihe	154.60	Deutsche Reichsmark	117.37
4% fo. steuerf. Kronenrente (Mai)	99.50	London a vista	240.20
4% fo. „Silberrente (Jan.)	99.40	Paris a vista	95.35
4%ige Deherr. Goldrente	117.85	R. u. f. Dukaten	11.33
4%ige „Kronenrente	99.60	Italienische Lire	95.55
4%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	98.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	98.50
4%ige „ „ „ „	102.—		

Hermannstädter Münzenplaus
vom 26. Juli.

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Dukaten	Kr. 11.25	11.35	100 Mark (Gold)	Kr. —	—
Rei (Noten)	94.60	95.—	1/0 Mark (Noten)	117.15	117.57
Rei (Silber)	93.70	94.70	Nopolondor	19.07	19.14
Brit. Lire (Gold)	21.50	25.70	Rubel (Noten)	245.—	247.—
Frund Sterling	23.80	24.80	Rubel (Silber)	240.—	242.—

3 Worte . . . „Alt Vater“ Gessler Jägerndorf.

Aus dem Amtsblatte,

Exzitationen. Am 30. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Benjamin Reimer in Kronstadt. (Dortiges Bezirksgericht.)

Erledigungen.

Beim Diebstahlmarterner Steueramt eine Praktikantenstelle. Gesuche bis 7. August.

Aufforderungen.

Vom Fogarascher Bezirksgericht an Abraham Tutur, zur Tagfahrt am 6. August zu erscheinen.

Ausmachungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß die über Mathias Binder in Kronau verhängte gemeine Kuratel aufgehoben wurde.

Jahreswohnungen

1 Wohnung im Parterre mit vier Wohnzimmern, Küche, Kammer, 1 Wohnung im II. Stod mit vier Wohnzimmern, Küche, Kammer, beide Wohnungen mit elektrischer Beleuchtung und Zentralheizung, werden in dem von der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa neuerbauten Kirchhause in Stadtpark vom 1. September angefangen vermietet.

Privat-Unterricht

penf. Pfarrer Andreas Fisi Knaben und Mädchen der vier Elementar-Klassen in allen Lehrgegenständen in und außer dem Hause, auch an solche, die die Schule nicht besuchen, und zwar, wenn mehrere Kinder zusammen sind, à 2 Kronen pro Monat. Für Einzelne pro Stunde 50 Heller.

Schön und rein schreibt nur die „Sun“

Schreibmaschine, weil sie kein Farbband hat. Zudem hat diese Maschine sichtbare Schrift vom ersten bis zum letzten Buchstaben und kostet nur K 320.— Friedrich Theil, Kolozsvár, Vertreter der Aktiengesellschaft vormals Frister & Rossmann, Berlin.

Haus Burgergasse 11

ist zu verkaufen. Näheres in der Trafik Heltauergasse 2.

Blusen und Reformkleider

werden wegen vorgerückter Saison zu tief herabgesetzten Preisen abgegeben. Abr. Schlesinger, Reisparg. 7.

Mönchhofkeller.

Weinessig vorzüglichster Qualität, für Obst- u. Gurkenmachen, per Liter 60 Heller, bei Abnahme von 10 Liter à 40 Heller.

Zum Einweichen geeignete grüne Ringlotten

1 fl. 20 fr., Muskateller-Zuderbirnen 1 fl. 50 fr., Feigenbirnen und Strudeläpfel 1 fl., grüner Milch-Kukuruz, Paradies, grüne Paprika, Kraut und Gurken gemischt 1 fl. per Postkorb liefert Szabó Géza, Csongrád.

Isr. Pensionat Nagyszeben

(Hermannstadt) für Schüler ungarischer oder deutscher Volks- und Mittelschulen bei mäßiger Bezahlung. Referenzen und Prospekte zur Verfügung. S. Ehrenkranz, Religionslehrer an den öff. Lehranstalten.

Technikum Simbach u. Sa. Höhere techn. Schranstalt für Maschinen- und Elektro-Ingenieur- und Techniker verbunden mit Bauwerkerschule. Beginn Mitte April und im Hauptmann Oktober.

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte Steckenpferd Lilienmilchseife v. Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. E., vormals Bergmanns Lilienmilchseife (Marke 2 Bergmänner), um einen von Sommerproffen freien und weißen Teint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen.

Klimatischer KURORT GLEICHENBERG (STIEERMARCK) Sommerfrische SAISON: Mai—Oktober. Heilanzeigen: Katarrhe der Athmungsorgane (Asthma, Emphysem), Erkrankungen des Verdauungstraktes, des Herzmuskels, Nervenleiden etc.

Deutsche erstklass. Roland-Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Schreibmaschinen. Auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrrädern 20-40 Mk. Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 50 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos. Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln 3599.

Tapezierer- und Sattler-Arbeiten jeder Art übernimmt auch außerhalb des Hauses bei gewissenhafter Ausführung, ebenso Verpackung von Möbeln bei Ueberriedlungen zu mäßigen Preisen. Gustav Engber, Tapezierer, Hermannstadt, Weinanger 1.

Deutsche Volksgenossen! Leset und verlanget überall das „Wiener Deutsche Tagblatt“! Tägl. selbständiger alpin-touristischer Zeit. Jeden Mittwoch: Turn-Zeitung. Jeden Sonntag: Frauen-Zeitung. Deutsche Volksgenossen! Es liegt im Interesse der nationalen Sache, diese gut deutsche, unabhängige, große politische Tageszeitung durch eigenen Bezug und Anempfehlung in Bekanntheit zu fördern. Bezugspreis: vierteljährlich für Wien K 7.20, für die Provinz K 7.80, für das Deutsche Reich Mt. 7.50. Probenummern auf Wunsch durch 8 Tage unentgeltlich. Verwaltung: Wien, VII/1, Bandgasse 28.

Bierhalle und Restaurant „VERFUL CU DOR“ Bukarest, Calea Victoriei, Ecke Hôtel de France. Vorzügliche Deutsche Küche und Spezial-Bräu der Brauerei Gebrüder Zell vormals Luther empfiehlt der Unternehmer Christian Curca. Zusammenkunft der Deutschen.

Louis Kuhne Internationales Etablissement für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig. Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892, 1901 und 1904. Spezielle Ratschläge und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich so gut als möglich. Diagnose nach dem Gesichtsausdruck. Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen. Gute Heilerfolge. Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Flossplatz 15-24 sind erschienen und direct vom Verfasser gegen Betrug-Einsendung oder Nachnahme, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen: Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft. 88. deutsche Auflage. 486 Seiten 8°. 1905. Preis M. 4.—, geb. M. 5.—, Erschienen in 25 Sprachen. Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? 16. Aufl. Preis M. —.50. Erschienen in 12 Sprachen. Louis Kuhne, Kinder-Erziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M. .50. Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und deren Heilung. Preis M. —.50. Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde, meine neue Untersuchungsart. Preis M. 6.—, eleg. geb. M. 7.—. Louis Kuhne, Kürberichte aus der Praxis nebst Prospekt. 40. Auflage. Unentgeltlich.

Keine Trunksucht mehr. Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt. Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht. Cozapulver erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. Coza wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat. Coza hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert. Das Institut, welches das berühmte echte Cozapulver besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, gratis eine Probe und ein Buch mit Dankschreiben. Das Cozapulver ist als ganz unschädlich garantiert. Korrespondenz in deutsch. Das Cozapulver ist in Guido Fabritius' Apotheke in Nagyszeben zu haben. Unsere Vertreter verkaufen das Cozapulver und beiliegenden gratis ein Buch mit Dankschreiben an Personen in Nagyszeben. Alle Musterbestellungen und Anfragen für Bücher mit Dankschreiben seitens Personen ausser Nagyszeben sind direkt an unser Hauptdepôt in London zu richten. Es ist zwecklos, wegen Gratisproben bei den Dépôts anzufragen, da dieselben solche nicht liefern können. COZA INSTITUTE, 62, Chancery Lane, London W.1 (England). Porto für Briefe: 25 Heller, für Postkarten: 10 Heller.

Eisenbahnverkehr Hermannstadts. Table with columns for Ankommende Züge and Abgehende Züge, including departure times, destinations, and train types.